

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend
mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer Spalte
je 1 Ngr.

Inseratannahme:
Bis Tags vorher spätestens
früh 10 Uhr.

Nr. 104.

Dienstag, den 9. September

1873.

Nachdem am 29. vorigen Monats zum Vermögen des Famentiers Emil Wolf alhier der Concursproceß eingeleitet worden ist, werden alle Schuldner desselben hiermit bedeutet, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung keine Zahlung mehr an gedachten Wolf selbst zu leisten, solche vielmehr nur entweder an das unterzeichnete Proceßgericht direct oder an den zum Concursvertreter bestellten Herrn Advocat Kestelitz alhier zu bewirken.
Großenhain, am 5. September 1873.

Das Königliche Gerichtsamt.

i. v.

H. v. Loeben.

Bekanntmachung.

Das Schulgeld auf den dritten, von Johannis bis Michaelis 1873 laufenden Termin ist spätestens

bis zum 20. September d. Js.

an Stadthauptkassenerpeditionsstelle zu bezahlen.

Großenhain am 28. August 1873.

Der Stadtrath.

Franke, stellv. Vors.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt ist Nr. 26 erschienen und enthält:

Nr. 964. Bekanntmachung, betreffend die Uebereinkunft mit Rußland wegen des gegenfeitigen Schutzes der Waarenbezeichnungen. Vom 18. August 1873.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß dieses Reichsgesetzblatt zu Jedermanns Einsichtnahme im Meldezimmer des Stadtraths, Kloster, 1. Etage, 14 Tage lang ausliegt.

Großenhain, am 6. September 1873.

Der Stadtrath.

Franke, stellv. Vors.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1873 ist das 13. Stück erschienen und enthält:

Nr. 101. Verordnung, die Bemerkung des Ablebens der vor dem 21. Altersjahre verstorbenen Mannespersonen in den Geburts-Registern betreffend; vom 15. August 1873.

Nr. 102. Verordnung, das Verbot der Annahme der österreichischen $\frac{1}{4}$ -Guldenstücke bei den Staatskassen betreffend; vom 18. August 1873.

Nr. 103. Bekanntmachung, dem bergmännischen Spar- und Vorschußvereine zu Freiberg bewilligte Stempelbefreiungen betreffend; vom 18. August 1873.

Nr. 104. Bekanntmachung, eine Anleihe der Mehlsteuer-Weidauer Eisenbahngesellschaft betreffend; vom 27. August 1873.

Dies wird hierdurch veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß ein Exemplar der gedachten Gesetzblätter 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht im Wartezimmer des Rathes, Kloster, 1. Etage, ausgelegt ist.

Großenhain, den 6. September 1873.

Der Stadtrath.

Franke, stellv. Vors.

Tagesnachrichten.

Sachsen. In unserem Finanzministerium herrscht, wie das „Dr. 3.“ in einem längeren Artikel schreibt, in diesem Augenblicke eine mehr als gewöhnliche Thätigkeit, da es darauf ankommt, den Entwurf des Budgets für die nächste Finanzperiode so rasch zum Abschluß zu bringen, daß er der voraussichtlich noch in der ersten Hälfte des Monats October zusammentretenden Ständeversammlung rechtzeitig vorgelegt werden kann. Das Budget bietet gerade jetzt eigenthümliche Schwierigkeiten dar, weil bei dem ganz allgemeinen Sinken des Geldwerthes nicht nur die Kosten aller Staatsbaunternahmen, der Unterhaltung der Chaussees und Straßen, sowie die Betriebskosten aller gewerblichen Unternehmungen des Staates sehr bedeutend gestiegen sind, sondern auch aus demselben Grunde und wegen der fortwährenden Steigerung an das Leben, auch eine durchgreifende und erhebliche Erhöhung der Gehalte aller Staatsdiener unvermeidlich ist. Die Regierung wird daher bezüglich der Gehaltserhöhungen Anträge an die Kammern bringen, die sich bei den unteren Klassen der Staatsdiener in den meisten Branchen auf etwa 20—25 Procent, bei verschiedenen Kategorien derselben, wo die Gehalte, selbst abgesehen von der neueren Preissteigerung, sehr niedrig waren, auf 25—30 Procent, bei einigen derselben sogar auf höhere Sätze belaufen. Eine mäßige Steuererhöhung wird sich bei den sehr bedeutend steigenden Ansprüchen an die Staatskasse vielleicht als unvermeidlich herausstellen.

Aus Bischofswerda wird dem „Dr. 3.“ berichtet, daß, nachdem die Detachementsübungen der 1. und 2. Infanteriebrigade am 3. Septbr. beendet worden sind, am 5. Septbr. die größeren Manöver der 1. Infanteriedivision Nr. 23 unter Leitung des Generalleutenants Grafen zur Lippe in der Gegend von Bischofswerda begonnen haben, welche am 9. Septbr. beendet werden sollten.

In einer mechanischen Weberei zu Glauchau wurde am 3. Septbr. ein daselbst beschäftigter Arbeiter auf eine gräßliche Weise verstümmelt. Derselbe hatte in augenblicklicher Abwesenheit des Feuermanns das mit zur Function des letzteren gehörige Auflegen des Treibriemens versucht, wurde

jedoch dabei von dem Riemen am Armel seiner Jacke erfaßt und dermaßen herumgeschleudert, daß er am ganzen Körper zerfleischt mit aufgerissenem Leib und zermalmtem Bein in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald darauf verschied. Der Unglückliche war verheirathet und Vater von zwei Kindern.

In Plohn bei Lengsfeld gerieth am 30. August ein 19jähriger Dienstknecht unter die Räder eines mit Steinen beladenen Wagens und starb alsbald an den erlittenen Verletzungen.

Am 3. Septbr. Abends hat sich zwischen Meissen und Ressen die 26 Jahre alte Tochter eines Kalkrechnungsführers muthmaßlich in der Absicht, sich tödten zu lassen, einem vorüberfahrenden Güterzuge so genähert, daß ihr die rechte Hand gänzlich abgefahren wurde und sie auch einige nicht unbedeutende Verletzungen am Halse erlitt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Deutsches Reich. Die „Epen. Ztg.“ schreibt unterm 5. Septbr.: Am heutigen Tage wird die letzte Zahlung der französischen Kriegscontribution erfolgen und dann bis zum 18. d. M. die Räumung Verduns, des letzten noch besetzten französischen Plazes, vollendet sein. Hierdurch ist unsere Auseinandersetzung mit Frankreich also vollendet, die letzten deutschen Truppen verlassen den drei Jahre lang besetzten französischen Boden. Die französische Regierung verdient die Anerkennung, daß sie ihren vertragmäßigen Verpflichtungen in loyaler Weise nachgekommen ist. Zugleich beweist die noch lange vor dem ursprünglichen Termin bewerkstelligte Zahlung der Kriegsschadigung, daß die Höhe derselben durchaus nicht, wie anfangs behauptet wurde, die Leistungsfähigkeit Frankreichs überstieg.

Aus Lunzville wird gemeldet, daß am vorigen Sonntag (31. August) zwei junge deutsche Kaufleute aus Straßburg, ein Eisenbahnbeamter aus Straßburg und ein Eisenbahnbeamter aus Avricourt von wüthenden Volksmassen verfolgt und lebensgefährlich bedroht wurden. Einer der beiden Kaufleute wurde am Auge schwer verletzt und nur durch die Dazwischenkunft eines französischen Artillerieoffiziers gerettet. Eine Provocation seitens der Deutschen war in keiner Weise vorhergegangen.

Bekanntmachung.

Im Adam'schen Gasthose zu Eisenberg sollen

den 16. September 1873,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Moritzburger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

3 Stück	birkene Stämme,	von 15—24 Cent. Mittenstärke,
116	= weiche	= 11—32
3	= birkene Kläger,	= 16—22 = oberer Stärke,
		und 4,6 Meter Länge,
1330	= weiche	= 8—50 Cent. oberer Stärke,
		und 4,6 Meter Länge,
64	= tieferere Schwellen	
7	Raumcubikmeter harte Brennseite,	
3	= weiche	
21	= harte Rollen,	
20	= weiche	
150	= Reste,	

einzeln und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Moritzburg zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung daselbst
am 2. September 1873.

Gras. Zimmer.

Bekanntmachung.

Im Gasthose zu Gohrisch sollen

den 22. September 1873,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Gohrischer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

50	Raumcubikmet. weiche Scheite, Nr. 221 bis 265,	} auf Steinsbreite,
689	= Rollen, Nr. 823, 825 bis 1086,	
521	= Stücke, Nr. 228 bis 447 und	
120,2	Wellenhundert weiches Abraum-Kiefig, Nr. 1983 bis 2157,	

einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Gohrisch zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Gohrisch.
am 3. September 1873.

Gras. Noth.

Preußen. Die „Epen. Ztg.“ bringt den Wortlaut des abweisenden Bescheides, welcher seitens des Cultusministers auf die Immediateneingabe der 45 niederbessischen Geistlichen gegen die Einsetzung des Kasseler Gesamtconsistoriums erlassen worden ist. Der Bescheid bezeichnet den Protest gegen die unter staatsgesetzlicher Garantie ergangene Maßregel als ungehörig, und mißbilligt es, daß eine Anzahl Geistlicher sich nicht scheute, unter Anrufung heiliger Namen ihre offene Aufsehnung gegen die Einrichtungen der Obrigkeit anzukündigen; der Protest gründe sich auf Behauptungen, von deren Haltlosigkeit seine Urheber bei gewissenhafter Prüfung der Sachlage sich leicht hätten überzeugen können. Zum Schlusse wird gegen die Reklamenten strengstes Einschreiten angedroht. — Neuerdings haben einzelne Geistliche ihren Protest gegen das Gesamtconsistorium zurückgenommen und erklärt, sich dieser neuen Centralbehörde zu unterwerfen.

Der in letzter Zeit seiner Reklamenten gegen die preussische Kirchenordnung viel genannte 73jährige Bischof Kött in Jülich ist am 3. September Abends von einem Schlaganfall betroffen worden; sein Zustand wird für sehr bedenklich gehalten.

Das Begräbniß des Musikdirectors Carl Wilhelm, des Componisten der „Wacht am Rhein“, war ein so feierliches und trug so sehr das Gepräge der allgemeinen Volkstrauer, daß Schmalkalden wohl kaum je ein gleiches gesehen hat. Was nur an öffentlichen Behörden in der Stadt vorhanden ist, hatte sich im vollsten Ornat dem Zuge angeschlossen, der mit Musikbegleitung, dem Trauergefang aller Gesangsvereine und der Schüler der obersten Klassen der Stadtschule unter dem feierlichen Geläute aller Glocken langsam durch die Straßen der Stadt über den alterthümlichen Altmarkt nach dem sehr romantisch gelegenen Friedhof sich hin bewegte. Tausende von Menschen waren zur Stadt geströmt, und ihre ernste Haltung bewies, daß sie von wirklicher Theilnahme an diesem Verluste durchdrungen waren.

Sachsen-Weimar. Die Feier des Einzugs des Erbgroßherzogs und seiner Gemahlin in Weimar hat am 6. Septbr. unter großer Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Eine zahllose Volksmenge hatte sich von nah und fern eingefunden, um dem Einzuge beizuwohnen und

begrüßte das erbgroßherzogliche Paar mit lauten Zurufen. Der Kaiser Wilhelm erschien zu wiederholten Malen auf dem Balcon des großherzoglichen Schlosses und wurde mit den lebhaftesten Kundgebungen empfangen.

Württemberg. Die Manöverübungen der württembergischen Truppen haben am 5. September bei Bronnen begonnen. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen wurde bei seinem Erscheinen sowohl von den Truppen, wie von der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung mit Jubel empfangen.

Schweiz. Die Fortsetzung der Inventur über den Nachlaß des verstorbenen Herzogs Karl von Braunschweig hat, wie aus Genf berichtet wird, ergeben, daß die Hinterlassenschaft einem aus dem Jahre 1866 vorliegenden Inventare gegenüber wenig Veränderungen aufweist. Dagegen ist die Correspondenz des Herzogs mit dem verstorbenen Kaiser Napoleon, welche dem Vernehmen nach sehr interessante Daten enthalten soll, aufgefunden worden.

Ein Aufruf des Centralcomités der liberalen Katholikenvereine in deutscher, französischer und italienischer Sprache fordert namens der am 31. August stattgehabten Versammlung von Delegirten der Alt Katholiken alle liberale Katholiken der Schweiz zur zahlreichen Beteiligung an der in Constanz stattfindenden Alt Katholikenversammlung auf.

Italien. Nach einer Meldung aus Rom sind die amerikanischen Consulate für alle Auswanderer, gleichviel ob Italiener oder Fremde, seit dem 30. August geschlossen. Die Maßregel wurde von der Regierung beantragt, den Vielen den Weg zu verlegen, die durch die Fahrt über den Ocean der Militärpflicht sich entziehen wollen. Die Maßregel ist provisorisch.

In den Kasernen zu Florenz wurden dieser Tage, wie schon früher, aufrührerische Proclamationen eines sogenannten „republikanischen Triumvirats“ ausgestreut, die das Heer auffordern, mit diesem noch unbekanntem Triumvirat, das sich „republikanische Avantgarde“ unterzeichnet, gemeinsame Sache zu machen. Die „Gazzetta d'Italia“ bemerkt treffend, diese Avantgarde halte sich sehr klug im Hintertreffen und suche arme bethörte Teufel vorzuschicken. Um so notwendiger sei eine strenge Ueberwachung der Kasernen durch die militärischen Vorgesetzten.

Frankreich. Die Regierung hat beschlossen, nach der vollständigen Räumung des Landes von den deutschen Occupationstruppen eine religiöse Dankfeier in allen Kirchen, Tempeln und Synagogen anzuordnen. In Paris wird ein feierliches Te Deum in der Kathedrale von Notre-Dame abgehalten werden, welchem der Marschall-Präsident Mac Mahon, die Minister und die Behörden beizuwohnen werden. Der Cultusminister Vatbie wird ein bezügliches Circular an die Bischöfe und Consistorien richten.

Belgien. Aus Tournay im Hennegau wird gemeldet, daß die dortige Communalverwaltung einem Comité, welches zu einer am 8. Septbr. stattfindenden Pilgerfahrt für die Befreiung des Papstes Vorbereitungen traf, die Erziehung von Ehrenporten und die festliche Schmückung der Straßen verboten hat. Die Communalverwaltung glaubt, Manifestationen nicht Vorschub leisten zu sollen, welche gegen das Haupt einer befreundeten Regierung gerichtet sind.

Spanien. Die Ministerkrise ist gegenwärtig wieder in vollem Gange, weil der Chef der Executive, Salmeron, hartnäckig auf Nichtanwendung der Todesstrafe gegen Rebellen und fahnenflüchtige Soldaten besteht. Unter den Offizieren und der Majorität der Cortes hat dagegen die Meinung die Oberhand, daß ohne Befolgung des Militär-Reglements eine effective Wiederherstellung der Armee-disciplin unmöglich sei. Der Präsident der Cortes, Castelar, der eventuell zum Chef der Executive gewählt werden dürfte, erklärte, gegenüber der allgemeinen Reaction in Europa sei die Vereinigung aller liberalen Kräfte zur Bekämpfung der Carlisten geboten. Salmeron bemerkte, ihm fehle die moralische Autorität für die Anwendung der Todesstrafe, für deren Aufhebung er 20 Jahre lang eingetreten sei. Castelar hat sich für seine Entscheidung eine Bedenkzeit von ein bis zwei Tagen ausbehalten.

Offiziere und Soldaten des Bataillons Tarifa, die zur Verstärkung von Verga abgeschickt worden waren, weigerten sich, trotz wiederholter Befehle, weiter zu marschieren. Die Commandirenden des Detachements sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Vermischtes.

Die „Spenerische Btg.“ berichtet aus Berlin: Wie aus der Anzahl von Meldungen bei der Polizei hervorgehe, hätten die Taschendiebe am 2. September eine reiche Ernte gehalten, ohne daß den Bestohlenen viel Aussicht auf Wiedererlangung ihres Eigenthums bliebe. Früher wurden die professionmäßigen Taschendiebe bei solchen Gelegenheiten gefänglich eingezogen und während der Dauer eines Tages festgehalten, während diejenigen von ihnen, welche sich dieser Maßregel zu entziehen gewußt hatten, sich nicht öffentlich sehen lassen durften, ohne sich der Gefahr, verhaftet zu werden, auszusetzen. Da aber gegenwärtig diese Präventivmaßregeln durch die neuere Gesetzgebung unzulässig geworden sind, so haben die Polizeibeamten zwar dergleichen Taschendiebe haufenweis an sich vorübergehen sehen, jedoch ohne sie festhalten zu dürfen, da dieselben sich natürlich hüteten, in der Nähe der Beamten lange Finger zu machen.

Die „Mecklenb. Anzeigen“ berichten aus Schwerin vom 2. September: Ein Wasserhuhn saß in der Nähe des Kalkwerders unweit des Ufers brütend auf dem Nest, als sich ihr eine Krähe, die sicherlich Appetit nach den Eiern des Wasserhuhns verspürte, näherte und hüpfend und schreiend das Nest umkreiste. Das Wasserhuhn ließ sich durch nichts stören und sah der Krähe ruhig zu. Als letztere sich endlich bis in die unmittelbare Nähe des Nestes gewagt hatte, schnellte das Wasserhuhn von demselben auf, ergriff den schwarzen Räuber am Flügel und tauchte mit demselben unter das Wasser. Als beide nach etwa einer halben Minute wieder zum Vorschein kamen, machte die Krähe vergeblich

die größte Anstrengung, sich von ihrem Widersacher zu befreien. In der nächsten Secunde verschwanden beide wieder und bald darauf auch zum dritten, vierten und fünften Male. Der Widerstand der Krähe wurde immer schwächer und schwächer. Das Wasserhuhn tauchte aber so lange ununterbrochen mit der Krähe, die sie fortwährend am Flügel festhielt, unter, als letztere noch Leben verrieth. Als die Krähe endlich todt war, ließ das Wasserhuhn sie ruhig auf dem Wasser liegen und kroch auf das Nest zurück.

Ein beklagenswerthes Unglück ereignete sich am 25. August auf dem Weßplatz in Mühlhausen. Ein Bubenbesitzer, namens Wilhelm, hatte die Beobachtung gemacht, daß sich in seinem Reisewagen, welcher ihm und seiner Familie während der Meßzeit als Schlafstelle diente, Wanzen eingenistet hatten. Um dieses Ungeziefer zu vertilgen, bestrich er die Wandfugen im Innern des Wagens mit Petroleum, nachher war er aber so unvorsichtig, im Wagen selbst eine Cigarre anzuzünden. Das Petroleum fing Feuer und entzündete die damit bestrichenen Wände. Wilhelm versuchte den Brand zu löschen, es gingen aber dabei auch seine Kleider und Haare Feuer. Vom Kopf bis zum Fuß brennend wie eine Pechfackel sprang er aus dem Wagen und durchlief den Weßplatz, ohne einen Laut von sich zu geben. Die Bubenhalter sprangen mit dem Wasser, das sie gerade vorrätig hatten, herbei und schütteten es auf den brennenden Mann, aber mit wenig Erfolg; erst als einer einen ganzen Eimer voll Wasser über den Unglücklichen ausgießen konnte, erlosch das Feuer. Das Aussehen des Verbrannten war aber ein schreckliches. Bart und Kopfhaar war verschwunden, die Kleider verbrannt und vom Leibe hing die Haut in Fetzen herunter. In diesem hoffnungslosen Zustande wurde er Abends 6 Uhr in das Spital transportirt, wohin man eine Stunde später seine Frau berief, da der Zustand des Kranken das Schlimmste befürchtete. Am nächsten Morgen um 7 Uhr ist er seinen Wunden erlegen.

Am 2. September wurden zu Potenza im Neapolitanischen zwei Räuberhauptleute hingerichtet, von denen der eine allein 28, der andere 22 Mordthaten und Todtschläge auf dem Gewissen hatte. Mit ihnen waren noch 19 ihrer Genossen von dem Schwurgerichte zu Potenza zum Tode verurtheilt worden; zwei derselben starben, bevor das Urtheil rechtskräftig wurde, für die 17 andern wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Die Verbrechen der Bande waren eben so entsetzlich, als zahlreich; Raub, Erpressung, Wegführung von Menschen, Verstümmelung Gefangener, Mord an ganzen Familien, Brandstiftung u. s. w. figuriren auf der Liste derselben.

Auf der Sturmwind.

(Fortsetzung.)

„Dloß aber zog, als der Vater todt war, ins Gehöft ein und kaufte seine jüngeren Geschwister aus. Nun wollte er Hochzeit machen mit der Fremden, doch die soll sich geweigert haben, bis er ihr ein Hochzeitsbett bestellen könne aus den Eiderdunen von den Nestern an der Sturmwindmauer! — Andere erzählten, sie hätte von dem Blut der jungen Thiere haben wollen zu einem Zauber. Dloß, obgleich der tollste Wagemuth im ganzen Thale, widerstrebt lange. Endlich entschloß er sich, aber es wollte ihn Niemand begleiten und ihm Hilfe leisten.“

„Wie konnte er's denn aber so allein möglich machen, wenn ihm Niemand oben das Seil abhaspelte und ihn wieder emporzog?“ fragte Erik.

„Das hatte ihm der Fremde versprochen. Aber Dloß sollte hinab. Genug, sie gingen eines Abends, kurz vor Sonnenuntergang, wenn die Vögel heim fliegen ins Nest, ans Werk. Was da geschehen ist, weiß kein Mensch. Aber obgleich das hellste, heiterste Wetter war, brach plötzlich ein furchtbares Unwetter aus. Dichte Finsterniß legte sich über den ganzen Wald, der Sturm heulte, als ginge es zum jüngsten Tage, Regen und Hagel schmetterten nieder, und die See donnerte und brüllte. Fische auf der Heimsfahrt wurden in der Brandung hergetrieben. Sie wollten, als die grellen Blitze einen Augenblick alles beleuchteten, auf halber Höhe der Sturmwindmauer Dloß gesehen haben, wie er am Seile hin- und hergeschleudert wurde; ein schwarzer Riesenvogel flatterte über ihm. Am Mitternacht legte sich der Sturm so plötzlich, wie er gekommen war.“

„Am andern Morgen fanden die Schiffer unten am Strande bei der Ebbe, zwischen den scharfen Klippen das Seil, aber keinen Leichnam! Als sie von der Waldseite die Sturmwindmauer erklimmten, stand droben die Seilwinde, ein langes Stück Seil hing noch über den Abgrund. Es war so fest und neu, daß es von selbst nicht hatte zerreißen können. Sie zogen es herauf, und da war das untere Ende verkohlt, als hätte der Blitz es versengt. Einige wollten gesehen haben, daß der schwarze Riesenvogel Dloß mit den Fängen gepackt und ins Meer hinausgeschleppt habe. Es ward vieles geredet, was keiner genau weiß. Aber das war auffallend, daß am nämlichen Tage der Fremde mit seiner Tochter fortgezogen war, und Niemand hat je wieder etwas von ihnen gehört.“

„Am siebenten Tage warf die See zwei Leichen an den Strand. Den Dloß erkannten die Fischer auf den ersten Blick. Der andere Leichnam war ganz verwest, und die Knochen hingen kaum noch locker zusammen. Aber ein Wamme hing um das Gebirn, und an den Knöpfen erkannte man, daß es die Leiche von Dloßs Vater sei.“

„Entsetzlich!“ rief Erik.

„Seitdem ist die Sturmwindmauer verrufen und im Bann; die Nester an ihrer schroffen Wand tadest Keiner an, wenn er auch sonst Muth hätte zu dem todtesgefährlichen Klettern. Es wäre gottlos, das zu wagen! — und der Dloß soll dort umgehen, aber als Greis mit einem langen grauen Barte, — darum heißen sie ihn den alten Dloß! Er wird immer älter und kann doch nicht Ruhe finden!“

Der Vater schwieg; Erik ging still neben ihm her.

„Möchtest Du nun noch nach den Nestern an der Sturmwindmauer klettern?“ fragte Westera's nach einigen Minuten seinen Sohn.

„Vater“, sagte dieser bescheiden, halb im fragenden Ton, „wenn man sich aber doch keiner Schuld bewußt ist? Warum sollten wir bei den andern Vögeln, die so gefährlich nisten, die Dunen und Eier ausnehmen dürfen und dort nicht? — Was haben wir zu fürchten? Wacht nicht Gottes Auge über uns auf der Sturmwindmauer so gut wie anders wo?“

„Kennst Du das Sprüchwort nicht, Erik“, antwortete Westera's, „daß unkommt, wer muthwillig sich in Gefahr begiebt? Um schönen Gewinnes willen oder gar, wie Du es willst, zur Befriedigung eines kindischen Ehrgeizes, und um die Leute von sich reden zu machen, sich einer so furchtbaren Gefahr aussetzen, das heißt nicht auf Gott vertrauen, sondern ihn versuchen, und ist unrecht und sündhaft. — Doch jetzt schweig mir von solchen Geschichten; ich will nichts mehr davon hören. Das merke Dir!“

Bei diesen Worten hatten sie den Hof erreicht, und Erik sowohl, wie sein Vater, suchten ermüdet das Lager auf.

V.

Seit dieser Unterredung zwischen Vater und Sohn waren sieben Jahre verlossen und diese Zeit hatte in Erik's Geschick eine traurige Veränderung zu Wege gebracht. Wohl war der feste Anabe zum frischen kräftigen Jünglinge empor geblüht, den an Muth, Kraft, Gewandtheit und Arbeitsamkeit keiner im ganzen Thale übertraf, allein er hatte seinen Vater verloren. In einer stürmischen und dunklen Nacht brach im Gehöft des alten Westera's, Niemand wußte recht, wie es zugegangen, Feuer aus, welches, vom Sturm genährt, mit rasender Schnelligkeit um sich griff.

Der alte Westera's, der, gleich seinem Sohne beim ersten Feuererschein erschrocken aus dem Bette gesprungen, eilte noch einmal hinein in das brennende Haus, um das wenige Baargeld zu retten, welches er in einer Spinde auf der Oberstufe bewahrte, wurde dabei aber von einem herabstürzenden Balken erschlagen; am andern Morgen zog man ihn, halb verkohlt, unter den Trümmern seines Hauses hervor. Bei der Wuth des Sturmes war es kein Wunder, daß das ganze Gehöft mit allem Vieh, allen Vorräthen bis auf eine Kuh, welche Erik aus dem brennenden Stalle gezogen, während sein Vater zur Rettung des Geldes in das Haus zurückgeeilt, ein Raub der Flammen geworden war, noch bevor die im ganzen Thale zerstreut wohnenden Nachbarn zur Hilfe herbeigeeilt.

Der alte Westera's war kein reicher Mann; sein ohnedies stark mit Schulden belastetes Grundstück nährte ihn nur kärglich und konnte auch seinen Sohn nur kärglich nähren, und jetzt war das Gehöft niedergebrannt und Erik fehlte es zum Wiederaufbau desselben an Geld. Also verkaufte er seine Kuh, verpachtete die wenigen Aecker, welche ihm blieben und trat als Knecht in die Dienste des reichen Tromsen. Vor drei Monaten war auch der alte Tromsen gestorben, und Erik war nun der Knecht seines früheren Gespielen.

Niemand im Thale hatte begriffen, warum Erik nach dem Tode seines Vaters und dem Verluste fast seiner ganzen Habe statt zur See, wie andere an seiner Stelle gethan, zu Tromsen in Dienst ging, und doch lag das Geheimniß so nahe. Es war seine schon in früher Jugend erwachte, mit den Jahren gesehigte Liebe zur kleinen Carlen, die jetzt freilich gar nicht so klein mehr war, welche ihn in Tromsen's Haus getrieben.

VI.

Die Sonne war untergegangen. Nur ein düsterer rother Schimmer leuchtete noch durch die tiefen, schroffen Einschnitte zwischen den Felsen und den fichtenbewaldeten Bergfluppen im Westen. Gegenüber, nach Morgen, farbte sich der Himmel mit mattem bläulichen Glanze; der Mond war schon herauf, stand aber noch hinter den mächtigen Höhen. Auf einer Bank von rauhen, großen Felssteinen, doch weich mit Moos überwuchert, hinter der niedrigen Gebüsch eine Schirmwand bildete, saßen Erik und Carlen in der tiefen Dämmerung vertraulich nebeneinander.

„Du meinst, daß uns Jacob Hindernisse in den Weg legen würde?“ fragte Carlen.

„Gewiß“, antwortete Erik, „denn ich weiß, was er gesagt hat, als Dein guter Vater mir versprochen, er wollte nicht nein sagen, obwohl ich blutarm geworden bin, wenn ich getreulich ausdauere im Dienst!“

„Das war in der ersten Ueberraschung“, antwortete Carlen sanft; „Du weißt ja, wie heftig Jacob ist. Er wollte das Gehöft nicht gemeinsam mit Dir bewirtschaften und dachte, ich sollte hinausheirathen. Nun hat er sich wohl darin gefunden.“

„Gott gebe es so!“ seufzte Erik.

„Und wenn er nicht wollte, was hülfte es ihm denn?“ sprach Carlen warm. „Ich habe meinen freien Willen; in zwei Jahren bin ich mündig und dann . . .“

„In zwei Jahren!“ wiederholte Erik, dem diese Zeit eine unendliche dünkte.

„Kommt da Jemand?“ fragte Carlen, gleichzeitig sich unterbrechend, und sah sich um. „Hörst Du es im Gebüsch knistern?“

„Der Abendwind bewegte die Zweige“, antwortete Erik. Sie horchten. Es war alles still. So achteten sie nicht weiter darauf.

„Zwei Jahre!“ sagte Erik ernst und faßte Carlen's Hand.

„Ach, das ist mir, als ob ich es nie erleben würde!“

Carlen lächelte und sah ihn freundlich an.

„Du mußt nicht so ungeduldig sein, Erik! — und viel leicht“, setzte sie nach einigem Zögern hinzu, indem sie die Augen senkte und lieblich erröthete, „vielleicht, wenn Jacob nicht widerspricht und der Vormund zustimmt . . .“

„Ach, Carlen!“ rief Erik, „wenn das wäre, dann wollte ich ja alles andere Leid freudig tragen.“

„Nun“, meinte Carlen, „im schlimmsten Falle werden ja die zwei Jahre auch vorübergehen, und ich bleibe Dir treu, Erik, was auch Jacob im Sinne habe.“

„Meine Carlen! Du bist so gut, so schön!“

Er zog sie sanft an sich; sie widerstrebt schüchtern.

„Nicht doch, Eric“, flüsterte sie, als er den Arm um sie legte und sie küßte, „nicht doch!“ Aber sie duldet dennoch den Kuß und erwiderte ihn leise. Es war indessen fast dunkel geworden.

„Laß uns ins Haus gehen. — Es ist spät“, bat Carlen, und sie gingen.

Sie hatten den Platz kaum verlassen, als sich ein Kopf vorsichtig durch die Gebüße streckte und nach allen Seiten umschaute. Dann trat eine männliche Gestalt heraus. Es war Jacob.

Er ging leise einige Schritte, sah den nach Hause Gehenden nach und murmelte vor sich hin: „Sie hätten mich beinahe entdeckt. Ihr seid schon mit allem fertig, aber wartet nur, — Jacob Trompsen weiß seine Wege auch zu finden. Er geht vorsichtig, still für sich, aber er kommt ans Ziel!“

Eben wie eine Kage, auf den Zehen, schlich er mit diesen Worten am Rande des Gebüßes hin, abwärts vom Hause. Der Mond beschien seine unheimliche Gestalt mit bleichen gespenstlichen Strahlen; wer ihm begegnet wäre, hätte böse Gedanken in seinem Angesichte lesen müssen.

Eine Stunde später kam er mit der Holzart auf der Schulter, und mit Stricken beladen, vor das Haus und pochte stark an das Thor.

Carlen stand am Herde und richtete die Abendkost zu. Sie sprang rasch zur Thür und öffnete, denn sie ahnte, daß es der Bruder sei.

„Du bist lange ausgeblieben, Jacob“, redete sie ihn freundlich an. „Du wirst Hunger haben. Gleich ist alles bereit.“

Er trat schweigend ein, sie half ihm die Last von den Schultern nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Kenntniß von Südamerika mit besonderer Berücksichtigung der Laplatastaten.

(Fortsetzung.)

Noch besser als das Klima der Provinz Rio Grande ist das des Nachbarstaates, der Republik Uruguay, in der ich meinen Wohnsitz schon seit sechs Jahren genommen habe. Die Republik Uruguay hat einen Flächeninhalt von 3960 □ Meilen. Die Länge der Grenzlinien beträgt ca. 310 geographische Meilen, von welchen 120 auf die beiden großen Grenzflüsse Uruguay und La Plata, 20 auf den Ocean und 175 auf die Landgrenze kommen; die geographische Lage des Gebietes ist also eine äußerst günstige. Am Rio la Plata hat die Republik zwei ziemlich gute Seehäfen: Montevideo, zugleich Hauptstadt, und Maldonado; von dem letzteren, welcher der kleinere von beiden ist, wird ein großer Theil der Landesprodukte nach dem festeren Hafen Montevideo verschifft. Das hügelig-terrassenartige Gebiet der Republik wird von schmalen Bergzügen durchzogen; dies sind die Ausgangspunkte der hohen Gebirge Brasiliens, welche unter dem Namen Cuchilla grande die Fortsetzung der Sierra geral von Brasilien bilden. Dieser Gebirgszug ist von äußerst großer Wichtigkeit für das Land; er bildet einen Landesdurchschnitt und dadurch zwei Abdachungen nach Norden und Osten der Republik. Auf ihm entspringen die meisten kleineren Flüsse, welche das ganze Land bewässern und es somit zu einem äußerst fruchtbaren machen. Diese Gebirge erlangen die bedeutendste relative Höhe (1950 Fuß) an der brasilianischen Grenze; sie neigen sich wellenförmig bis zum Ausgange des Meeres und der Flußufer hin und bilden somit eine starke Landseide gegen die letzteren. Sie gehören meist zur Tertiärformation und sind von Sand-, Thon- und Mergelschichten bedeckt. Burmeister stellt die Formation der Bildungen der europäischen Diluvialzeit parallel. Die bei Montevideo und an der Küste vorkommenden Urgebirgsarten, wie Gneis, Serpentin, Granit, Hornblende- und Thonschiefer, sind der sprechendste Beweis dafür, daß sich hier die Ausgänge der brasilianischen Gebirgszüge finden. Auch treten Basalte, Mandelsteine und Porphyre hier und da zu Tage. An Mineralien ist Uruguay nicht besonders reich. Von Erzen sind Gold, Eisen, Zink und Kupfer vorhanden. Mit der Gewinnung des Goldes, welches sich fast ganz rein im Quarz findet, hat man erst jetzt begonnen. Eisen und Kupfer werden noch nicht ausgebeutet. Am meisten werden gewonnen Akate, Amethyste und Carnole, welche in den Mandelsteinen an verschiedenen Quellen-gebieten vorkommen, und zwar in einer so prächtigen Schönheit und großen Menge, daß ganze Schiffsloadungen dieser Halbedelsteine nach den Schleifereien von Oberstein im Fürstenthum Birkenfeld verfrachtet werden. Der Warmor, welcher in den schönsten Varietäten vorhanden ist, wird fast nur als Kalk gebrannt. Neben der großen Mannigfaltigkeit der orographischen und geographischen Verhältnisse besitzt das Gebiet auch eine gleichmäßig reiche Bewässerung, was für den Binnenhandel von großer Wichtigkeit ist, da Eisenbahnen erst im Entstehen sind. Nächst der beiden großen Flüsse, dem Rio la Plata, welcher an seinem Ausflusse zwölf deutsche Meilen breit ist, und dem Uruguay, dessen Breite stellenweise drei bis vier deutsche Meilen beträgt, ist der Rio Negro hervorzuheben, ein Fluß wie die Oder. Außerdem durchfließen mehrere andere Flüsse von der Größe unserer Elbe das Land. Wer jemals die schönen Flüsse auf den komfortablen Dampfschiffen bereist und ihre reizenden, mit Urwald und Palmen bewachsenen Ufer, sowie auch ihre von Schling-Strandweiden stellenweise überdachten Strömungen gesehen hat, den treibt die Sehnsucht gewiß wieder nach diesem schönen jungfräulichen Theile unseres Planeten hin, um Streich und Selbstsucht dort zu vergeten. Außer den Flüssen finden sich große Lagunen unweit der Meeresufer, die sich bisweilen sogar zu Landseen ausdehnen. Sie als auch die Flüsse treten zuweilen bei starkem Regenwetter aus und erzeugen dann die fettesten Weidflächen, indem sie ganze Strecken benässern und vor Trockenheit schützen. Das Klima ist ein äußerst günstiges. Die mittlere Temperatur des Frühlings beträgt 17° C., des Sommers 20° C., des Herbstes 16° C. und des Winters 11° C. Vorherrschende Winde sind Süd- und Südostwinde, auch Nord- und Nordwestwinde sind häufig. Regentage giebt es nur ca. 32 im Jahre. Die trockene Luft erleichtert das Athmen ungemein. Ginen so prächtvollen klaren Himmel wie dort habe ich seit meiner Rückkehr nach Deutschland noch nicht gesehen; die Klarheit und Durchsichtigkeit der Luft ist dem Einheimischen so zur Gewohnheit geworden, daß es ihm nur dann erst auffällig erscheint, wenn er anderwärts nicht dasselbe findet. Windstille ist selten. Die nördlichen Winde wehen doppelt so stark als die südlichen in den Thälern des Uruguay und Paranaos; am Rio la Plata geht Südwind in Südostwind über und bildet so eine höchst angenehme Seebrise während der heißen Jahreszeit. Der Nordwind ist heiß und nervenreizend, verursacht Kopfschmerz bei empfindlichen Personen, häuft Electricität in der Luft an und endet mit Gewitter, worauf Südwestwind entsetzt und so das Gleichgewicht wieder hergestellt wird. Der letztere Wind führt den Namen Pampero, weil er von Patagonien und vom Cap Horn her über die Pampas (=Grassteppen) braust. Er wird oft orcanartig und dauert gewöhnlich drei Tage lang. Man nennt ihn den schmutzigen Pampero, wenn er bei trübem Himmel und begleitet von Regenschauern, welche indess nur von geringer Zeitdauer sind, auftritt. Heiner Pampero erscheint nur bei klarem Himmel und Sonnenschein. Die Stürme haben seit langer Zeit an Heftigkeit abgenommen, ähneln den Stürmen an der Küste der Bretagne und des Canals und werden im allgemeinen wenig gefürchtet. Die Regenniederschläge sind normal und kommen zwei- bis dreimal fast jeden Monat vor. Hagelschauer sind selten. Die Nächte sind durchgängig klarer als hier, besonders nach Pamperowind, und zeigen einen sternreichen fädelichen Sternhimmel, dessen Pracht man sich hier nicht vorstellen kann. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist sehr gut. Zwar hat sich hin und wieder das gelbe Fieber gezeigt, ist jedoch nur von kurzer Dauer und tritt bei weitem nicht so verheerend auf als in Brasilien. Statistischen Angaben zufolge ist es auch stets nur eingeschleppt worden, wenn nach der Republik reisende Brasilianer

die Quarantaine zu Lande umgingen. Häufiger treten dagegen das Nervenfieber, Erältungen und Blattern auf. Im allgemeinen jedoch ist die Bevölkerung eine gesunde, kernige und geistig heitere. Die Vegetation der Republik ist eine sehr mannigfaltige. An den Ufern des Rio Plata und in der Umgegend von Montevideo sind Baumgruppen und Wälder weniger vorhanden; dagegen sind die nach den Ufern des Uruguay und Rio Negro sich neigenden Landesflächen stark bewaldet. Unter den einheimischen Pflanzen giebt es viele Holzarten, die zum Bauen verwendet werden. So liefern der Araza, eine Ebenholzart, und der Algaroba oder Johannisbroddbaum ein sehr hartes Holz zu Tischlerarbeiten. Beide geben zugleich wohlriechende Früchte. Zum Hausbau dient besonders das Holz der Bäume Jofaras, Lapacho und Lapachillo. Die Citronenrinde giebt wieder ein gutes Holz für Tischlerarbeiten. Das Holz des schwarzen Korbeers eignet sich seiner Härte und Schwere halber zu seinen Arbeiten, während dasjenige des Feigenbaums elegant weiß und porös ist. Der Tambaray und Cedrillo werden vorzüglich von Wagenbauern geschätzt. Der Quebracho und Mandabay liefern Holz, welches die Eigenschaft hat, in der Erde fast feinstaub zu werden und sich somit vorzüglich zu Eisenbahnschwellen eignet. Das Guajaholz wird besonders zum Schiffbau verwendet. So liegen sich noch eine ziemliche Menge Holzarten aufzählen. Desgleichen sind eine bedeutende Anzahl Farbpflanzen vorhanden, wie der Drachenblutbaum, die Farberdbeere, der Indigo, die Guanacururwurzel u. s. w. Außer diesen sind u. a. nennenswerth die rothe Weide, der Korbeer, der Perubalsambbaum, der Sassafras-Korbeer, der Paradiesapfelbaum, die Atacien u. s. w. Bei dem häufigen Vorkommen fast aller Pflanzengattungen aller Ertheile ist in dieser Republik der richtige Platz, auf dem man mit Leichtigkeit einen Klimatisationsgarten für die meisten Gewächse der verschiedensten Gegenden der Erde anlegen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Vielen unserer Leser wird die Nachricht willkommen sein, daß von dem hochinteressanten Zeitromane „Am Szepter und Kronen“ von Gregor Samarow (Stuttgart Verlag von Eduard Hallberger) nun eine neue „Wohlfleite Ausgabe“ in 16 Lieferungen à nur 5 Sgr. in sehr handlichem Format erscheint, wodurch derselbe den weitesten Kreisen zugänglich gemacht wird.

Das außerordentliche Aufsehen, welches dieses Werk sogleich bei seinem Erscheinen in der ganzen deutschen Lesewelt, ja weit im Auslande gemacht hat, ist im Laufe der Zeit um Nichts schwächer geworden. Seit Jahresfrist ist „Am Szepter und Kronen“ der gelesenste und verlangteste Roman. Seinen mächtigen Reiz hat er für die Leser nicht nur durch die übertragende und tiefeingewirkte Kenntnis, mit welcher der noch immer im Geheimniß gehaltene Autor die Geschichte der großen Bismarck'schen Politik von 1866 und alle um sie und gegen sie an den Höfen von Berlin, Paris, Wien und Hannover spielenden Intriquen zu schildern weiß, sondern auch in der vertrauten und feinen Weise, wie er alle auftretenden geschichtlichen Persönlichkeiten dieser denkwürdigen Epoche vortrefflich portraittirt. Dabei ungewöhnlich elegant und geistvoll in der Schreibart, ist er als Roman wie als Geschichtswerk mit Recht zu allgemeiner Würdigung gekommen. Wenn je, so kommt bei diesem hervorragenden Roman der Neugier eine wohlfleite Ausgabe dem allgemeinen Begehre darnach entgegen.

Fahrplan.

Nach Dresden: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm., 9 20 und 11 abds.
Nach Leipzig: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm., 6 45 und 11 abds. und 1 20 nachm. ab Pilstewitz.
Nach Meissen: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm. und 9 20 abds.
Nach Chemnitz: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm. und 6 45 abds.
Nach Leisnig und Grimma (via Döbeln): 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm. u. 3 12 nachm. (4 40 nachm. via Coswig-Meissen).
Nach Leisnig (via Riesa): 6 U. 45 M. abds.
Nach Berlin (via Köderau): 9 U. 40 M. vorm., 3 12 nachm., 6 45 abds. und 5 früh ab Pilstewitz.
Nach Cottbus: 4 U. u. 7 40 früh, 11 20 vorm. u. 7 25 abds.
Nach Berlin (via Cottbus): 4 U. u. 7 40 früh u. 11 20 vorm.
Nach Guben, Frankfurt a. Posen (via Cottbus): 7 U. 40 M. früh und 11 20 vorm.
Nach Finsterwalde (via Cottbus): 4 U. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
Nach Görlitz und Sorau: 7 U. 40 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.

Kaiserliche Telegraphen-Station.

Geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Telegraphen-Bureau Bahnhof Grossenhain.

Geöffnet von früh 7 bis Abends 9 Uhr.

Sparkasse zu Grossenhain.

Geöffnet täglich von früh 8 bis 1 Uhr Mittags.

Sonntags bis 3 Uhr Nachmittags.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme, welche uns durch den vielen Blumenschmuck und durch das Geleit zur Ruhelage unseres guten Vaters, Vaters, Schwieger- und Großvaters kundgethan wurden, sagen wir geehrten Nachbarn und Freunden den herzlichsten Dank. Dank sei aber auch dem Herrn Archidiac. Weißbrenner für die trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen.

Die trauernde Witwe Christiane Bürck nebst Kindern.

Consumverein zu Gröbitz.

Eingetragene Genossenschaft.

Generalversammlung Dienstag den 23. Septbr.

Abends 7 Uhr im Eisenwerks-Gasthose.

Tagesordnung.

Bericht des Directorii über den Betrieb des verfloßenen Halbjahres und Beschlußfassung über die Höhe der zu vertheilenden Dividende.

Der Aufsichtsrath.

Gewerbe-Verein Seusslitz

Künftigen Freitag, als den 12. September 1873, Abends 7 Uhr im gewöhnlichen Locale. Die Neuwahl eines Schriftführers erfordert die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder.

Der Vorstand.

Nach Eröffnung des Concurses zu dem Vermögen des Herrn Emil Wolf hier ersuche ich alle Schuldner des Herrn Wolf, ihre Zahlungen an mich, als den bestellten Concursvertreter, zu leisten.

Grossenhain, am 8. September 1873.

Adv. Keysselitz.

Musik-Verein.

Mittwoch halb 8 Uhr.

Die Leuchte.

Nr. 14 und 15 enthalten: An die Leser. — Die wichtigsten Wendepunkte des Wirkens Jesu.

Auction.

Mittwoch, den 1. October d. J., Nachmittags 2 Uhr soll in der Brauerei zu Blattersleben ein Ballen Sopfen meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Die Ortsgewichte daselbst.

Zwei Betten, eine Kommode,

gute Frauenkleider und Wäsche verauctionire nächsten Sonnabend 10 Uhr in der „Krone“ hier. G. G. Arnold.

Grosse Auction.

Donnerstag, den 11. d. M., Vormittags von 9 Uhr an bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an sollen im Hause des Herrn Klempnermeister Klenke, Nr. 380 am Frauenmarkt hier, eine große Partie Kleiderstoffe, Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher, Tischdecken, blaueleine Schürzen, Unterröcke, ferner 30 Stück Natinés, 30 Stück Floconnés, 25 Stück Doubles, 75 Stück Mottenés, sowie 30 verschiedene englische und französische Rock- und Hosenstoffe und viele andere Artikel meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt resp. verkauft werden.

Grossenhain. Bernhard Bräuer, Commissionär und Auctionator.

Grummet-Auction.

Nächsten Donnerstag, den 11. September, Vormittags um 9 Uhr soll das Grummet auf den Cöfeliger Rittergutswiesen parzellenweise an die Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden. Weitere Bedingungen werden zuvor bekannt gemacht.

Cöfelitz, den 7. September 1873.

Rühle, Säger.

Holz-Auction.

Im herrschaftlichen Forstreviere Oberau sollen den 15. und 16. September 1873, von Vormittags 8 Uhr an,

folgende darin aufbereitete Hölzer, als:

den 15. September a. c.

8 Stück eichene und birken Klözer von 14 bis 17 Centimeter oberer Stärke und von 3,1 bis 9,6 Meter Länge,

3 Stück birken Stangen von 14 bis 15 Ctmr. unterer Stärke und von 6,5 bis 9,0 Meter Länge,

ca. 133,00 Hundert kieferne Durchforstungsstangen von 3 bis 15 Centimeter unterer Stärke,

11 Raucubikmeter kieferne Rollen, birken Stöcke, kieferne

17 Wellenhdrt. eichenés und erleenes Reispig, 1 „ „ birkenés „ „ 6,5 „ „ buchenés „ „ 24,25 „ „ kiefernes „ „

in den Waldorten: Preßgrund, Schafränke u. Waldacker, den 16. September a. c.

ca. 66,00 Hundert kieferne Durchforstungsstangen von 3 bis 15 Centimeter unterer Stärke,

47 Meter in Stirnfläche, eichenés und birkenés Reispig,

238 Meter in Stirnfläche, kiefernes Ast- und Baumreispig,

in den Waldorten: Rothensfurth, Kalkstücken, Droschten, Märzhügel und Waldacker,

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Rendez-vous:

am 15. Septbr. Bahnhof-Restaurations Niederau früh 8 Uhr, am 16. Septbr. Chausseegeld-Einnahme Großdöbriß früh 9 Uhr.

Oberau, den 6. September 1873.

G. Schäfer, Revierförster.

Holz-Auction.

Montag den 15. September von früh 9 Uhr an sollen in Baudaer Flur, am Wege von Cöfelitz nach Bauda, 40 kieferne Schnittflastern, 25 dergl. Stockflastern, sowie 30 dergl. Reispigshocke meistbietend verkauft werden. Sammelplatz im Schlage. M. Leibold.

Sämmtliche Bäckermeister

verkaufen das Pfund Brod von jetzt an für 13 1/2 Pf.

Gothaer Cervelatwurst,

frische Sendung, ist eingetroffen bei

L. J. Lienke.

Desinfectionspulver

von G. Junghänel in Dresden hält stets Lager und verkauft billigt L. J. Lienke.

Für Capital- & Spareinlagen

gewähren wir bei den bequemsten Rückzahlungsbedingungen

4, 4½ und 5 % Zinsen.

Grossenhain,
Meissner Gasse 14.

Grossenhainer Bank,

Filiale der Pirnaer Bank.
pp. Zinke. Steyer, Bv.

Grossenhainer Bank,

Filiale der Pirnaer Bank.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen etc.

Discount von Wechseln und Anweisungen.

Besorgung neuer Zinsbogen, Ausübung von Bezugsrechten, Abstemplung von Werthpapieren.

Einlösung sämtlicher Zinscoupons, Dividendenscheine und verlooster oder gekündigter Effecten.

GROSSENHAIN, Meissner Gasse No. 14.

Meinen werthen Kunden hiermit zur gefälligen Notiz, dass ich die Ponikauer Märkte nicht mehr beziehe.

S. G. Otto Nachfolger.

Monte Christo, große Façon und kräftig, à Mille	19 Thlr., à Stück	6 Pf.,
Constantia, mittel,	20 = = =	6 =
La Patria, kräftig,	20 = = =	6 =
La Josefina, kräftig,	20 = = =	6 =
El Dorado, =	16 = = =	5 =
La Morenita, mittel,	16 = = =	5 =
La Justicia, leicht,	16 = = =	5 =
La Bionda, =	15 = = =	5 =

empfehle ich als recht preiswerthe Cigarren.

L. J. Lienke.

Verkauf von neuen Fett-Serengen.

Am Dienstag wird eine Partie feiner neuer Seringe auf dem Frauenmarke zu den billigsten En-gros-Preisen verkauft werden. Auch sind dieselben tonnenweise im Gasthose zur „Stadt Görlich“ zu haben.

Robert Pollmar in Grossenhain

empfehle ich ab seiner Lager hier, Münchris, Bahnhof Pristewitz, Schönfeld und jeder beliebigen Station

rohen & aufgeschl. Vern-Guano,
direct bezogen vom Regierungs-Depot in Hamburg,
Prima Bair. Dampf-Knochenmehl,
ff. Ferment-Knochenmehl,
Fisch-Guano,

Ammoniak-Superphosphat,
Baker-Guano-Superphosphat,
Knochenkohlen-Superphosphat
(Spodium),
Stassfurter Kali-Salz

in der bisherigen gelieferten besten Qualität billigst.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süsmilch'sche Nicinöl-pomade aus Pirna à Büchse 5 Ngr. Alleiniges Dépôt für Grossenhain hält Herr Coiffeur Mathes.

Vorzügliche
Durer Salon-Braunkohle
ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplih.

Sehr schöne
Scheit- und Stockflastern, sowie
Meißigschocke
stehen auf Knehlener Revier zum Verkauf.
Näheres bei Hürwächter Grünberg in Gavernitz.

Gute Speisefartoffeln
sind im Einzelnen und Ganzen zu verkaufen bei
Karl Kalauch, Fleischermeister,
Neufere Naundorfer Gasse.

Von **Soda- & Selterswasser**,
Biliner Sauerbrunnen in ¼ und ½ Fl., Friedrichs-baller Bitterwasser halte stets Lager und besorge auf Wunsch auch sämmtliche andere Wässer von Dr. Struve zum Fabrikpreise; ferner halte ich Lager von Soda- & Selterswasser und eisenhaltigem Bier von Gebrüder Lieb.
L. J. Lienke.

Eine **Kuh**, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in Nr. 19 zu Peritz.

Ein **Kinderwagen** zum Schieben ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein **Kinderwagen**, gut gehalten und durabel gebaut, steht billig zu verkaufen
Meißner Gasse Nr. 25.

Es können noch drei bis vier Schuhmacher bei sehr gutem Lohn aushaltende Filzarbeit übernehmen bei

Adolph Polster.
Meißner Gasse 20.

Gesuch. Ein tüchtiger und erfahrener **Appreturmeister** findet Anfang n. Mts. dauernde und angenehme Stellung in einer Tuchfabrik Sachsens.

Französische Anmeldungen, denen eine Abschrift der bisherigen Zeugnisse beizufügen ist, befördert unter W. L. 500 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Offene Mühlknappenstelle.

Den 15. oder ultimo d. Mts. ist die erste Stelle anderweit zu besetzen und wollen sich unverheirathete Bewerber, welche mit practischen, sowie guten Realkenntnissen im Rechnen und Schreiben und guten Attesten versehen sind, melden in der Dampf-mühle zu Scassa bei Grossenhain.
G. Hommel.

Ein **Schneidergeselle** kann ausdauernde Beschäftigung, nach Belieben auch Logis erhalten bei
H. Naumburger.

Einem Schmiedegesellen

sucht
May in Pristewitz.
Ein **Kindermädchen** unter 14 Jahren wird sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

In einem anständigen Dienst wird sofort bei hohem Lohn ein braves Hausmädchen gesucht. Zu melden in der Exped. d. Bl.

Ein solides **Mädchen**, in der Landwirtschaft nicht unerfahren, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht auf
Domaine Gfsterwerda.

Ein rechtliches **Dienstmädchen** wird bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Arbeiterwohnungen,

bestehend aus einer Stube und Kammer, werden gesucht. Offerten sub E. R. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Andreher, welche die Schule verlassen haben, werden bei einem wöchentlichen Lohn von 2 bis 2½ Thlr. gesucht in der
Sächsischen Wollengarnfabrik
(vorm. Gebrüder Schardt).

Ein schönes **Oberlogis** ist zu vermieten und kann zum 1. October oder später bezogen werden.
H. Lindner, Fleischermeister.

Ein **Hinterlogis**, Stube, Kammer und Küche, Michaelis beziehbar, ist zu vermieten
Meißner Gasse Nr. 31.

Ein **Logis** mit Küche, Kammer und Zubehör ist sofort an ruhige Leute zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine möblirte **Stube** mit Kammer ist sofort zu beziehen.
Emil Quaas.

Ein paar pünktliche **Serren** können Kost und Logis erhalten:
Neumarkt Nr. 106.

Schlachtfest in Grossraschütz
morgen, Mittwoch, Nachmittags,
wobei von Abends 6 Uhr an entreefreies **Quartett** im Saale stattfindet. Hierzu ladet freundlichst ein
Fehrmann.

Eine Kiste,

bez. **E. S. No. 7**, ist am Mittwoch auf dem Jahrmarkt verladen worden. Wiederzuerlangen durch
Fuhrmann J. Fischer in Oschab.

Ein **Sund** (grauer Finscher) ist zugelaufen und gegen Erstattung der Kosten wiederzuerlangen bei
H. Gründel in Ermendorf.

Ein auf der Grossenhain-Pristewitzer Chaussee zugelaufener **Sund** (Finscher) ist gegen Erstattung der Futterkosten und Infertionsgebühren im „Roß“ zu Diesbar abzuholen.
Nipsche.

Grossenhainer Getreidepreise

vom 6. September 1873.

85 Kilo netto Weizen	7 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr. 25 Ngr.
80 „ „ Korn	5 „ 27 „ „ 6 „ — „
70 „ „ Gerste	4 „ 5 „ „ 4 „ 10 „
50 „ „ Hafer	2 „ 13 „ „ 2 „ 17 „
75 „ „ Heidekorn	5 „ 15 „ „ 5 „ 20 „

Zufuhre: 417 Hektoliter.

1 Kilogramm Butter 28 Ngr. 8 Pl. bis 30 Ngr. — Pl.

Heute Dampf- und Wannenbad,
morgen nur Wannenbad.